Mittwoch, 17. September 2014 | Thüringer Allgemeine

Große Diskussion um kleine Brücke über die Mahlgera

In Elxleben werden derzeit mehrere Varianten diskutiert, wie mit dem historischen Bauwerk verfahren werden soll

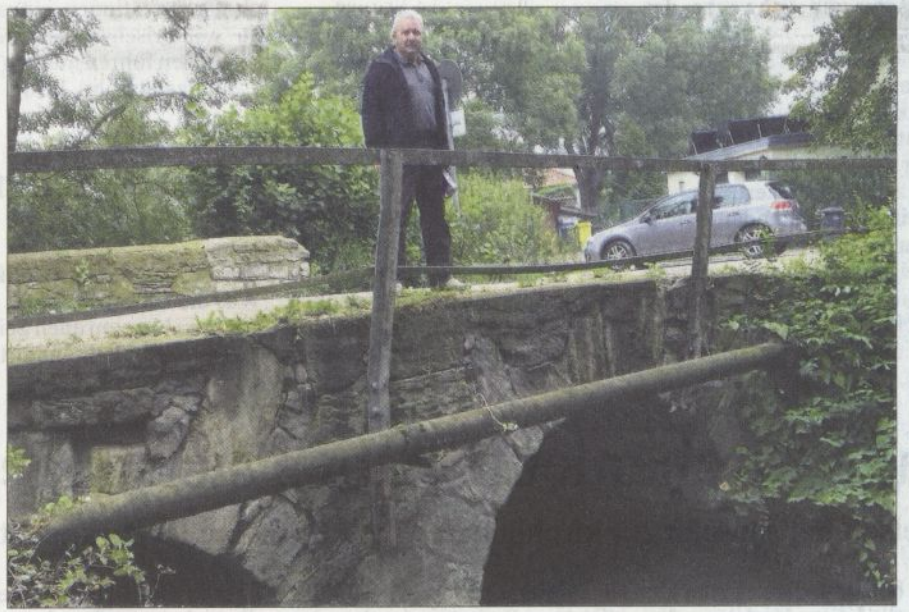
Von Angelika Reiser-Fischer

Elxleben. „Den 14. Februar haben elf Mann Franzosen – von Gispersleben kommend – die steinerne Gerabrücke am Dorfe allhier mit zwei Bogen Quadersteinen, so bisher 312 Jahre gestanden, abreißen wollen, aber der Befestigung halber nicht werkstellig machen können." – So steht es in der Elxlebener Dorfchronik vom Jahr 1761.

Gemeint war offenbar die kleine Brücke über die Mahlgera am Dorfrand, in der heutigen Gerhard-Hauptmann-Straße.

Sie gilt als das älteste Bauwerk des Ortes und wurde wahrscheinlich vor rund 500 Jahren gebaut. Nun ist sie seit einigen Wochen Gegenstand heftiger Debatten im Ort. Ihr Brückenkörper steht. Die Asphaltdecke lässt wenig Historisches vermuten, die steinerne Brüstung wurde auf einer Seite vor Jahren nur notdürftig geflickt.

Auf der Einwohnerversammlung vor zwei Wochen bezeichnete Elxlebens Bürgermeister Heiko Koch (CDU) die Brücke als „stark gefährdet". Sie wird aber von der Agrargenossenschaft dringend gebraucht, auch die Kleingärtner an der Gera nutzen sie. Letztlich sei sie aber vor allem für den Hochwasserschutz nötig, erklärte der Bürgermeister, der an die Zufahrt für Lkw und Traktoren zum Damm beim Hochwasser 2013 erinnerte. Eine Lösung für sie müsse her.



Harald Bötticher wohnt seit Jahren in direkter Nachbarschaft zu der denkmalgeschützten Brücke über die Mahlgera. Foto: Angelika Reiser-Fischer

Das Land habe Fördermittel bereit gestellt, die solle man nutzen, müsse sich aber rasch entscheiden. Es gäbe die Möglichkeit eine neue Brücke zu bauen oder auch den Brückenkörper durch eine stabile Konstruktion zu ersetzen und die Steine der historischen Brücke als Verblendung davor zu setzen. Koch lässt durchblicken, dass er den kompletten Abriss auch nicht favorisiert. Dann eher die Variante mit der Steinverblendung?

Beide Ideen lehnt Harald Bötticher strikt ab. Er sitzt für „Bürger für Elxleben" im Gemeinderat und ist seit 14 Jahren direkter Nachbar der kleinen Brücke. Er möchte, dass sie als historisches Bauwerk erhalten bleibt, aber der Verkehr der schweren Fahrzeuge und Landmaschinen nicht mehr über sie führt. Den Verdacht, dass er vor seiner Tür einfach nur den Verkehr weg haben will, weist er von sich. „Mein primäres Problem ist, dass hier ein altes Bauwerk verschwindet", sagt er.

Er spricht von einem Gutachten, das der Brücke eine Tragfähigkeit von 1,5 Tonnen bescheinigt, für 12 Tonnen ist sie laut Beschilderung zugelassen. Mähdrescher, heißt es, wiegen an die 16 Tonnen. In einem Gutachten des Ingenieurbüros Kleb aus Erfurt wird die „Tragfähigkeit auf mindestens 6 t Gesamtgewicht geschätzt". Genau könne man das so nicht sagen. Das Ingenieurbüro erklärt, dass man bei einer Instandsetzung der Brücke eine Tragfähigkeit von bis zu 60 Tonnen erreichen könnte.

Eckhard Baier ist im Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege der für Elxleben zuständige Gebietsreferent. Er spricht davon, dass die zweibogige Brücke ein in Mittelthüringen im ländlichen Raum besonders wertvolles Denkmal darstellt. Er stellt sie in eine Reihe mit der Erfurter Schlösserbrücke. Nein, einsturzgefährdet sei sie nicht, sagt er. „Sie ist erhaltenswert, reparabel und sanierungsfähig", so sein Urteil. Mit der Variante des neuen Brückenkörpers und der darauf angebrachten Stein-Verblendung kann er sich nicht anfreunden. „Bei uns geht es immer ums Original", sagt er. Imitationen seien „Unsinn", so der Denkmalschützer. Ihm schwebt vor, den Platz um die Brücke zu gestalten, als Erholungsort.

Harald Bötticher favorisiert eine Brücke für die schweren Fahrzeuge am Nordrand des Dorfes Richtung Walschleben. Dafür aber gibt es derzeit keine konkreten Planungen. Der Gemeinde allerdings sitzt die Zeit im Nacken. 210 000 Euro Fördergeld aus dem Thüringer Bauministerium stehen nicht ewig bereit. Die Elxlebener müssen sich entscheiden.